Eine neue Phryganiden-Art aus den Gipsplatten von Aix (Provence).

Von Fernand Meunier, Gent

(Mit 3 Textfiguren.)

In seiner Abhandlung „Flora fossilis arctica" (Die fossile Flora der Polarländer)[1]) hat Osw. Heer ein zur Familie der Trichopteren gehöriges Insekt nur ungenügend abgebildet und beschrieben. Bei der Untersuchung einiger Tertiärinsekten, dem Museum von Lausanne gehörig und mir seinerzeit von dem nun verstorbenen Prof. Renevier

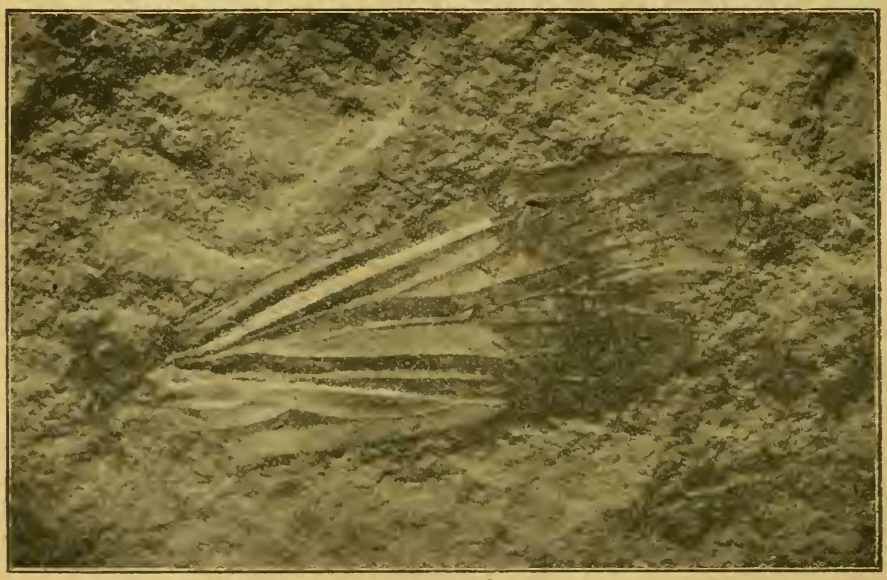

Fig. 1. *Phryganea Ulmeri* nov. sp., vergrössert.

freundlichst zur Durchsicht übersandt, fand ich einen Phryganidenflügel, der sich wesentlich von dem von Osw. Heer beschriebenen unterscheidet. Ich lasse nachstehend die Abschrift der Heerschen Originalbeschreibung des Flügels folgen und gebe dessen Zeichnung zum Vergleiche wieder, da das Werk, worin dieselben erschienen sind, nur selten und schwer auffindbar ist. „Er hatte eine Länge von 20 mm und eine größte Breite von 7 mm, ist gegen den Grund verschmälert und vorn stumpf zugerundet. In der vorderen Hälfte ist er hellbraun, mit einem dunkelbraunen Querband, in der hinteren Hälfte hellfarben

[1]) Siebenter Band, S. 148, Taf. CIX, Fig. 19; Zürich 1883.

und ungefleckt. Der Aderverlauf ist wie bei Hydropsyche. Die mittleren Adern sind in ganz gleicher Weise zweimal gablig geteilt. Da aber noch bei mehreren Gattungen der Hydropsychiden das Flügelgeäder dieselbe Bildung zeigt, haben wir einstweilen auch für diese Art den Namen *Phryganea* im Sinne der älteren Autoren gewählt." Die Abbildung von *Phryganea aquensis* O. Heer (Fig. 3) ist nicht ausschlag-

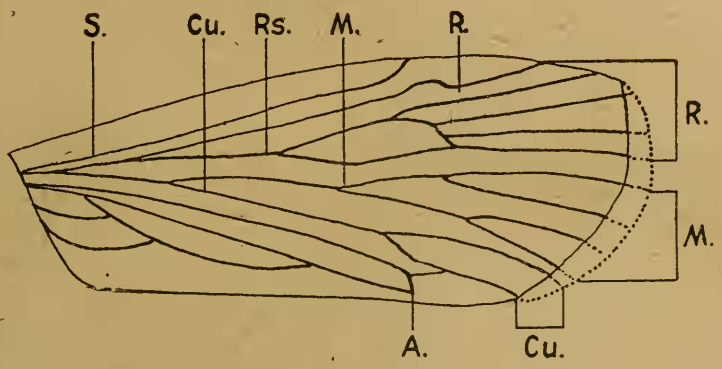

Fig. 2. Schema des Flügels derselben.

gebend; das Fossil kann nach ihr weder zu *Hydropsyche* noch zu *Phryganea* gereiht werden. Die neue Art *Phryganea Ulmeri* (Fig. 1—2) ist durch den Verlauf des Flügelgeäders von *Phryganea aquensis* Heer deutlich verschieden. Der Flügel hat eine Länge von 20 mm. und eine Breite von 7 mm. Die Subcostalis erreicht $^3/_4$ der Länge der Costalis. Die Radialader ist gegen die Flügelspitze zu deutlich geschwungen; aus dem gegabelten R.s laufen drei einfache Adern nach der Flügelspitze; die Medianader gabelt ein wenig hinter dem Ausgangspunkte von R.s und ihre beiden Äste sind ebenfalls gegabelt. Die Cubitalader biegt nahe der Flügelbasis von der Medianader ab und spaltet sich jenseits der Gabelungspunkte derselben in zwei Äste. Es sind zwei Analadern und zwei Basalzellen, eine vordere und eine hintere, vorhanden und auch die Diskoidalzelle ist gut entwickelt. Das ganze Flügelfeld scheint von einem etwas gelbbräunlichen Ton gewesen zu sein. G. Ulmer hat 7 Phryganidenarten aus dem Bernstein beschrieben, und das vorliegende Fossil hat mit *Phryganea singularis* Ulmer die meiste Ähnlichkeit.

Fig. 3. Schema des Flügels von *Phryganea aquensis* Heer., nach dem Original von Heer.

Rezente Literatur der Fossilien von Aix.

1889—1890. Nicolas, M. Insectes fossiles d'Aix. Collection du Muséum Requiem à Avignon. A. F. A. S. 18e session, p. 424—432; Paris.

1891. Nicolas, M. Insectes fossiles d'Aix. Description de quelques nouvelles espèces; collection de M. Matheron A. F. A. S. (tiré à part de 15 pages et 9 figures) Paris.

1903. Meunier, F. Nuevas contributiones à la fauna de los Hymenópteros fósiles. Mem. Real. Acad. de Ciencias y artes; vol. V, Nr. 34. Barcelona.

1914. Meunier, F. Nouvelles recherches sur quelques insectes du Sannoisien d'Aix en Provence. Bull. Soc. Géol. de France t. XIV, fasc. 5, 187—198; pl. VI et VII. Paris.

1915. Meunier, F. Nouvelles recherches sur quelques insectes des plâtrières d'Aix en Provence.

Verhandl. d. koninglijke Akademie van Wetenschappen. Tweede sectie. Deel XVIII, No. 5 (17 Seiten u. 5 Tafeln). Amsterdam.

Für die vor dem Jahre 1890 erschienenen Abhandlungen siehe: Scudder, S. H. Index of the known fossil insects of the world including Myriapods and Arachnids. Bull. U. S. geological Survey, Nr. 71, Washington 1891.

Außerdem siehe auch: Handlirsch, A. Die fossilen Insekten. Lief. VI S. 917.

Ulmer, G. Die Trichopteren des baltischen Bernsteins. Schrift. d. Physik.-Ökon. Gesellsch. zu Königsberg. Leipzig u. Berlin 1912.

Beiträge zur schlesischen Käferfauna.

Von W. Kolbe (Liegnitz).

Die Beobachtungen und Forschungen auf dem Gebiete der schlesischen Käferwelt haben in den letztverflossenen Jahren wieder eine Reihe nennenswerter Ergebnisse gezeitigt, die wiederum eine Veröffentlichung angezeigt erscheinen lassen. An den genannten Bestrebungen haben sich die Herren Gabriel. Hinke, Kessel. R. Scholz und Sokolowski in eifriger, dankenswerter Weise beteiligt. Die weitere Erschließung des Faunengebietes von Österr.-Schlesien liegt zurzeit in den bewährten Händen des Herrn k. u. k. Landesgerichtsrats Th. v. Wanka in Teschen, dessen zweiter Beitrag wieder in der Wiener Entomologischen Zeitung erschienen ist.